

Pfarrverband Töging - Erharting:
St. Johann Baptist, St. Peter und Paul,
St. Josef

Pastoralkonzept

Zum 10. Jubiläum der Gründung des Pfarrverbandes
12.10.2014 – 12.10.2024



Inhalt

1. Der Weg zum Pastoralkonzept – Der Geist des Konzeptes: Zusammenfassung	2
2. Die Stadt Töging, Das Dorf Erharting - ein Blick auf die Geschichte und den sozialen Raum	6
3. Die biblisch-theologische Grundlage der Pastoral	10
4. Die Struktur und die Ressourcen der Pfarrverbandes	11
5. Liturgie und Spiritualität	14
6. Lebensalter, Lebensumstände und weitere pastorale Felder	23
7. Caritas/Diakonie	27
8. Präsenz und Vernetzung in Stadt und Dorf	28
9. Kirchenmusik	28
10. Religiöse und spirituelle Bildung	29
11. Ökumene	29
12. Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung	30
13. Neue-alte Herausforderung: immer größere Zahl der Kirchenaustritte	30
14. Beschluss des Pfarrverbandes	31
15. Kontakt	31

1. Der Weg zum Pastoralkonzept – Der Geist des Konzeptes. Eine Zusammenfassung

Die sich ständig verändernde Welt hinterlässt auch im Leben unserer Pfarrgemeinden sichtbare Spuren. Bestimmte Lebensbereiche wie die Erziehung (die ersten Schulen und KiTas waren von den Kirchen mitinitiiert), Gesundheit (Krankenhauswesen) und die Trauerkultur haben sich aus der kirchlichen Zuständigkeit gelöst und sind autonom geworden. Es findet sich auf dem Markt ein breites Angebot im Bereich der Gestaltung von Ritualen, der Lebenshilfe und der (psycho-)therapeutischen Begleitung. Wir nehmen tiefgreifende Veränderungen in unserer Gesellschaft wahr. Sie altert. Sie ist nicht mehr so homogen wie in den Jahrzehnten zuvor, was private und berufliche Lebensentwürfe betrifft, aber auch die Vielfalt von Kulturen und Religionen, die als Folge der Migration aufeinandertreffen. Eine Vielzahl an Krisen (ökologisch, ökonomisch, Kriege...) löst in vielen Menschen Zukunftsängste aus.

Nichtsdestotrotz stellen wir fest, dass der Glaube und das religiöse Leben der Menschen weiterhin ihren Platz und ihre Berechtigung in der Gesellschaft haben. Bei allen sehr unerfreulichen Entwicklungen, unter denen die Kirchen leiden (zahlreiche Kirchenaustritte im Zuge der Missbrauchsskandale und eine fortschreitende Entfremdung von der Kirche), sind wir immer noch eine große Gemeinschaft mit 5446 Katholiken in der Stadt Töging (Stand 2023) und in der Gemeinde Erharting. Das hat Gewicht und soll als unsere Stärke gesehen werden.

Deswegen haben wir uns im Mai 2022 auf den Weg gemacht zur Erstellung eines Pastoralkonzeptes, das uns als Christen helfen soll, in der Zukunft Jesus Christus und sein Evangelium wirksam zu verkünden. Eine zentrale Frage begleitete uns: WARUM? Warum sind wir hier? Was ist unsere Mission und woran glauben wir selbst? Nur wenn wir diese Frage beantworten können, so waren wir überzeugt, werden wir dann das WAS und WIE finden.

Wir begannen den Weg des Pastoralkonzeptes mit der Suche nach biblischen Texten und Bildern, in denen wir etwas von der Situation und dem Auftrag der Kirche heute und hier entdecken. Auf diese Weise entstand eine biblisch-geistliche Grundlegung unseres Pastoralkonzeptes. Wir haben diese Grundlage um theologisch aktuelle Gedanken erweitert.

Die zweite Etappe diente der Klärung der Rollen und der Vorgehensweise während des Prozesses. Wir haben den Pfarrverbandsrat als die Steuerungsgruppe benannt und vier Arbeitsgruppen gebildet aus den Mitgliedern aller drei PGRs und Vertreter:innen außerhalb der Gremien, jeweils begleitet von einem:r der Seelsorger:innen.

Mit Hilfe der Erforschung der Geschichte und der Sozialraumanalyse, welche die Diözese München und Freising uns zur Verfügung gestellt hat, haben wir unseren Blick für die Lebensbedingungen und Bedürfnisse der Menschen in ihrem konkreten Sozialraum geschärft, in den Pfarrgemeinden, aber auch außerhalb von ihnen. Wir knüpften Kontakte und gewannen neue Kooperationspartner. Als Ergebnis dieser Etappen entstand aus den Rückmeldungen der Gruppen ein erster Entwurf des Pastoralkonzeptes, eine Bestandsaufnahme der vielfältigen Aktivitäten unseres Pfarrverbands in den verschiedenen pastoralen Feldern von der Katechese über die Liturgie, die Sakramente etc. bis zur Diakonie. In dieser Phase trafen wir uns zu einem Workshop, um uns den Entwurf insbesondere im Hinblick auf die große Frage WARUM anzuschauen. Es ging dabei um Selbsterkenntnis und Selbstverständnis unseres TUNs: WARUM und WAS und WIE und zwar HEUTE?

Der Austausch darüber veranlasste uns, der Darstellung der Aktivitäten in unserem Pfarrverband und der Herausforderungen, die wir wahrgenommen haben, eine grundsätzliche Überlegung voranzustellen, welches die Prinzipien sind (theologisch gesprochen der Geist,) die uns bewegen und uns leiten sollen, um die kommenden Herausforderungen meistern zu können.

Das Pastoralkonzept in der vorliegenden Form wurde dem Pfarrverbandsrat zum Beschluss vorgelegt und einstimmig angenommen.

Im Folgenden möchten wir den **Geist des Konzeptes** kurz beschreiben:

Der Geist der Freude am Evangelium

In seinem ersten programmatischen Schreiben *Evangelii Gaudium* erinnert Papst Franziskus daran, welche Freude und Zuversicht das Evangelium und die Begegnung mit Jesus schenkt:

„Die Freude des Evangeliums erfüllt das Herz und das gesamte Leben derer, die Jesus begegnen. Diejenigen, die sich von ihm retten lassen, sind befreit von der Sünde, von der Traurigkeit, von der inneren Leere und von der Vereinsamung. Mit Jesus Christus kommt immer – und immer wieder – die Freude.“

Das ist das Entscheidende für uns: Jesus Christus und sein Evangelium! Das ist der Grund, WARUM wir uns “bemühen“. Das ist für uns auch die Quelle der Freude und Zuversicht, die wir nicht nur für uns behalten möchten, vielmehr tragen wir die Verantwortung für die Botschaft Jesu: Das Reich Gottes ist mitten unter euch (vgl. Lk 17, 20-21)! Konkret bedeutet das für uns: wir werden auch in Zukunft die Verkündigung des Evangeliums als unsere Hauptaufgabe sehen. Die Aufgabe verbindet unsere drei Pfarreien des Pfarrverbandes, die Gremien und Gruppierungen.

Der Geist der Gemeinschaft

Der Apostel Paulus vergleicht die Gemeinschaft derer, die zu Jesus Christus gehören, mit einem Leib, der aus vielen Gliedern besteht (vgl. 1 Kor 12). Indem jedes Glied in seiner Besonderheit geachtet wird und seine Gaben einbringen kann, entsteht eine lebendige Gemeinde. Aus diesem Grund sehen wir uns als Christen aufgerufen zum solidarischen Miteinander und zur Entfaltung der Zusammenarbeit innerhalb des Pfarrverbandes. Wir verfolgen das Prinzip, die Selbständigkeit und die Prägung der einzelnen Pfarreien anzuerkennen und zu schätzen auf der einen Seite, und auf der anderen Seite Wege und Ideen zu entwickeln, damit die Einheit des Pfarrverbandes sichtbar und erlebbar wird. Die gemeinsamen Gremien Pfarrverbandsrat (PVR) und Verwaltungs- und Haushaltsverbund (VHV), gemeinsame Gottesdienste und nicht zuletzt das Projekt Pastoralkonzept sind die Früchte davon.

Erst ansatzweise angedacht ist in diesem Pastoralkonzept eine engere Zusammenarbeit auf der Ebene des Dekanats Mühldorf, die in der Zukunft angesichts abnehmender personeller Ressourcen eine immer stärkere Rolle spielen wird. Wir sind aufgeschlossen für neue Formen der Zusammenarbeit und der Vernetzung.

Der Geist des Gebetes

Die Einheit des Leibes Christi erleben wir in der gemeinsamen Feier der Gottesdienste, insbesondere der Eucharistie, zur der uns der auferstandene Herr einlädt. Wir schätzen das Zeichen des Brotbrechens und der Kommunion mit dem Herrn und untereinander. Es ist für uns die Quelle des Lebens und unserer Inspiration.

Wir sind derzeit personell noch in der guten Situation, dass wir mit den sakramentalen Zeichen, beginnend mit der Taufe, in allen Lebensphasen Menschen aller Altersgruppen begleiten können. Daher ist ein großer Teil unserer Arbeit und unserer Präsenz in der Gesellschaft die Arbeit mit den Kindern und ihren Familien, mit Jugendlichen (besonders mit den Ministranten) und mit den Senioren. Es entgeht uns allerdings nicht, dass der Kontakt zu den Jugendlichen und zu den jungen Familien eher punktuell und sporadisch ist, trotz der Trägerschaft der drei Kitas! Dies bleibt für uns Christen eine große Herausforderung auch in der Zukunft.

Neben den etablierten gottesdienstlichen Feiern ist es den Pfarrgemeinderäten ein Anliegen, neue liturgische „Formate“ zu entwickeln und auszuprobieren, welche beispielsweise durch Kunst, „andere“ Musik, Stille... spirituelle Erfahrungen ermöglichen und idealerweise auch Menschen ansprechen, die nicht zu den regelmäßigen Gottesdienstbesuchern gehören. Wir halten in einem ersten Schritt Ausschau nach gelungenen Beispielen neuer gottesdienstlicher Formen, um uns davon inspirieren zu lassen.

Der Geist der Qualität

Es ist uns bewusst, dass nicht nur weltliche Institutionen an der Qualität ihrer Arbeit gemessen werden, sondern auch wir. Das findet große Resonanz im Pastoralkonzept. Wir können nur dann in anderen Menschen den Wunsch wecken, mit uns gemeinsam im Glauben unterwegs zu sein, wenn wir durch ansprechende, qualitätvolle und authentische Arbeit vor allem im liturgischen (Gestaltung der Gottesdienste, Predigt, Musik) und im seelsorgerischen (Gespräch und Begleitung), aber auch im organisatorischen Bereich überzeugen. Deswegen sind alle geschilderten Abläufe im Pfarrverband klar definiert und bekannt. Sie werden weiter den Entwicklungen angepasst.

Der Geist der Kooperation und der Vernetzung

Wir haben in den letzten Jahren erkannt, dass wir *eine engere Zusammenarbeit anstreben sollen*, mit den Menschen, darunter sehr vielen Christen, die in anderen Organisationen unseres Pfarrverbands tätig sind. Längst nicht alles können wir allein tun, und wir brauchen es auch nicht allein zu tun. Wir möchten die Kontakte zu Vereinen und Organisationen, mit denen wir unsere Werte und unseren Auftrag teilen, erweitern und vertiefen. Besonders möchten wir hier die AWO erwähnen, mit der sich die caritative Arbeit auf vielfältige Weise berührt und ergänzt (Seniorentreffen, materielle Unterstützung der Bedürftigen), sowie diejenigen Vereine, die sich ehrenamtlich im Dienst an anderen und an der Gemeinschaft engagieren, wie die Orts-Feuerwehren, den Trachtenverein, den Heimatbund und den Brauchtumsverein usw. Voneinander nicht nur zu wissen, sondern sich gemeinsam zu engagieren, füreinander da zu sein, ist unser Ziel!

Der Geist der Tradition und der Erneuerung

Erneuert eure Gedanken! (vgl. Mk 1, 14-15). Das „Umdenken“, das Hinterfragen übernommener Gewohnheiten und Rituale daraufhin, ob sie dem Gebot der Gottes- und Nächstenliebe entsprechen, ob Gottes Reich dadurch erfahrbar wird - das war und ist das Herz der Botschaft Jesu Christi. Durch das Hören auf die Worte des Evangeliums und durch die Offenheit für das Wirken des Geistes Gottes geschieht Erneuerung. Daraus entsteht die Bereitschaft, die Veränderungen in der Gesellschaft und in der Kirche wahrzunehmen und zu gestalten. Manche Herausforderungen lassen sich nicht mit der Wiederholung der alten Lösungen bewältigen. Mut zu Veränderungen prägt unser Miteinander auch im Pastoralkonzept im Sinne Jesu: *„Da sprach er (Jesus): Darum gleicht jeder Schriftgelehrte, der ein Jünger des Himmelreichs geworden ist, einem Hausvater, der aus seinem Schatz Neues und Altes hervorholt.“* (Mt 13,52).

Auf der anderen Seite bleibt für uns die Tradition, die sich im ganzen Kirchenjahr, in den Sakramenten, in vielen Bräuchen zeigt, ganz wichtig. Wir tragen sie mit und pflegen sie. Eine besondere Verantwortung tragen wir für unsere Kirchen als denkmalgeschützte Gebäude, als religiöse Orte, aber auch als die Kulturorte (Aufgaben der Kirchenverwaltung).

Der Geist der Ökumene

In Töging und Erharting gibt es neben unseren drei katholischen Pfarreien auch eine evangelisch-lutherische Kirchengemeinde sowie eine Gemeinde der Neuapostolischen Kirche. Mit beiden bestehen freundschaftliche Beziehungen, ein gemeinsamer Arbeitskreis trifft sich regelmäßig zum Austausch und zur Vorbereitung ökumenischer Gottesdienste.

Es ist uns wichtig, für die „Botschaft Jesu“ mit einer Stimme zu sprechen. Wir sehen eine Chance darin, noch stärker zusammenzuarbeiten, uns beispielsweise miteinander auf die Suche nach neuen gottesdienstlichen Formen zu begeben.

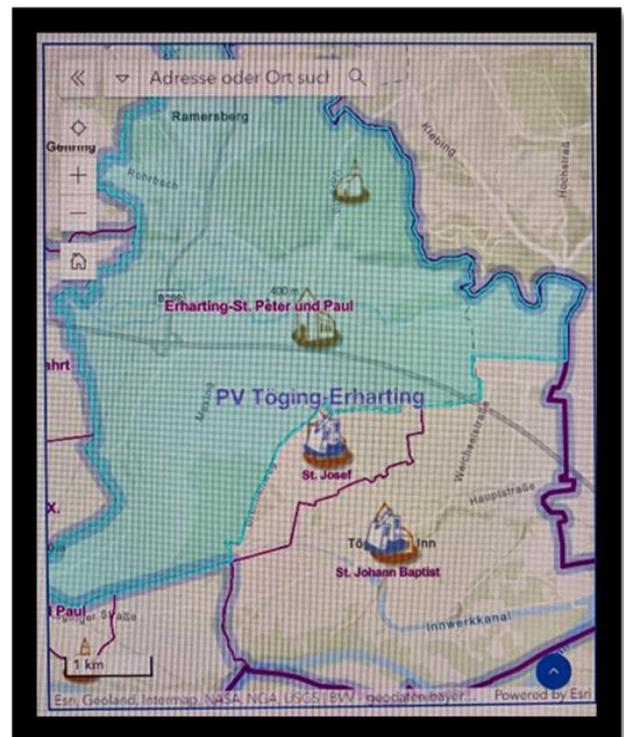
Der Geist des Dialogs

Die so aktuellen Themen **Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung** sind die großen Herausforderungen an die menschliche Gemeinschaft, um eine menschenwürdige Existenz auf unserer Erde zu sichern. Wir tragen sie mit in der Gestaltung des liturgischen und sozialen Lebens unserer Pfarreien. Sie haben ihren Platz im regelmäßigen Gebet in den Gottesdiensten, beispielsweise in den Fürbitten, aber auch im konkreten Handeln wie etwa durch die Organisation eines Eine-Welt-Verkaufs in Verbindung mit dem Fastenessen oder zum Weltmissionssonntag.

Fazit: Es war ein wichtiger Weg, den wir gemeinsam gegangen sind, und der in der schriftlichen Form im Pastoralkonzept des Pfarrverbandes jetzt ersichtlich ist. Wir bedanken uns bei allen Teilnehmer:innen der vier Arbeitsgruppen und bei allen außerhalb der Gruppenarbeit, die uns ihre Erfahrung und ihre Anregungen mitgeteilt haben z.B. durch die durchgeführte Befragung. Wir wünschen allen eine gute Lektüre des Pastoralkonzeptes und vor allem laden wir Sie alle ein, im Geiste Christi, der dieses Dokument prägt, auch in der Zukunft zu denken und zu handeln.

2. Die Stadt Töging, das Dorf Erharting – ein Blick auf die Geschichte und den Sozialraum

Der Pfarrverband Töging-Erharting mit den drei Pfarreien St. Johann Baptist und St. Josef (Töging) sowie St. Peter und Paul (Erharting) wurde im Oktober 2014 gegründet. Das vorliegende Pastorkonzept wird anlässlich des 10jährigen Bestehens des Pfarrverbandes 12. Oktober 2024 verabschiedet.



2.1. Geschichte

Seit dem Mittelalter waren Töging und Erharting zwei ähnliche Bauerndörfer, durch einen Wald (= Hart) räumlich getrennt, über Jahrhunderte hinweg in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht mit nur geringfügigem Wandel.

In politischer Hinsicht gehörten die beiden Orte nie zusammen. Während Töging als dem Kurfürsten unterstellte landesherrliche Hofmark nach Burghausen (Kastenamt) und Neuötting (Gericht) orientiert war, war Erharting der Salzburger Enklave Mühldorf zugeordnet. Die hochmittelalterliche Burg Dornberg war immer wieder in Streitigkeiten zwischen den Fürsterzbischöfen von Salzburg und den niederbayerischen Herzögen verwickelt. Ihre Abgaben entrichteten die Erhartinger Bauern in erster Linie wohl an die Burgherren. Die Gerichtsbarkeit unterlag dem Fürsterzbistum Salzburg. Die unterschiedliche politische Zugehörigkeit besteht heute noch fort, da Töging zum Landkreis Altötting gehört und Erharting nach Mühldorf.

Kirchlich war das etwas kleinere Dorf „Deging“ an „Ehardinga“ gebunden, das Kirchlein St. Johann Baptist aus dem 14. Jahrhundert diente nur als Taufstätte, dreimal im Jahr wurde dort auch ein Gottesdienst gehalten. Ansonsten mussten die Töginger nach Erharting zur Kirche, später auch dort zur Schule gehen.

Die Ansiedlung der Industrie in Töging zu Beginn des 20. Jahrhunderts brachte tiefgreifende Veränderungen mit sich: Die Einwohnerzahl Tögings schnellte sprunghaft nach oben, die Sozialstruktur erfuhr durch Industriearbeiter sowie Geschäfts- und Gewerbetreibende einen ganz neuen Charakter, neue Siedlungsgebiete entstanden, allen voran die Stamarbeitersiedlung.

Zunächst wurde 1922 St. Johann Baptist zur Pfarrei erhoben, die kleine Dorfkirche erhielt einen geräumigen Anbau. 1951 erfolgte in der „Siedlung“ der Spatenstich für die ein Jahr später fertiggestellte Kirche St. Josef. 1956 wurde die Pfarrkuratie St. Josef gegründet, die drei Jahre später zur Pfarrei erhoben wurde.

Erharting behielt seinen bäuerlich-bodenständigen Charakter. In der Nachkriegszeit waren sowohl Töging als auch Erharting vom Zuzug von Flüchtlingen, später dann von Gastarbeitern, Spätaussiedlern und Migranten betroffen, doch Töging immer in einem wesentlich höheren Maße. Außer verwandtschaftlichen Bezügen gab es wenig Bindungen zwischen beiden Orten. Erst in den vergangenen 20-30 Jahren entwickelten sich zunehmend neue Beziehungen, vor allem im sportlichen und gewerblichen Bereich.

Seit der Bildung des Pfarrverbandes wächst allmählich eine vertiefte Verbindung zwischen Töging und Erharting.

2.2. Sozialräumliche Gegebenheiten

Die Stadt Töging hat derzeit knapp 9300 Einwohner, Erharting ca. 950. In beiden Orten ist ein stabiles leichtes Wachstum festzustellen. Erharting bildet zusammen mit Niederbergkirchen und Niedertaufkirchen (beide Pfarrverband Neumarkt St. Veit) die Verwaltungsgemeinschaft Rohrbach. Töging wurde 1972 zur Stadt erhoben.

Die Unterlagen des EOM zur Sozialraumanalyse sowie weitere statistische Quellen verhelfen zur Visualisierung der geografischen, sozialen und kirchlich-sakramentalen Entwicklung im Pfarrverband Töging und Erharting. Die Übersichtskarte unserer Einheit bestätigt die geschichtliche Teilung der „Mutter-Pfarrgemeinde“ Erharting und der im 20. Jahrhundert entstandenen beiden Pfarreien in Töging. Die im Jahr 2011 erbaute Autobahn A94 teilt buchstäblich die Einheit in zwei. In allen drei Pfarreien ist der „Kern-Teil“ der Pfarrgemeinden umgeben von vielen getrennten Ortsteilen: z.B. Frixing, Maxing in Erharting und Hart, Höchfelden, Dorfen in Töging.

2.3. Soziale und Altersstruktur

Signifikante Erkenntnisse der Raumanalyse betreffen v.a. Arbeitslosigkeit, Armut und Kaufkraft: Töging hat im bayernweiten Vergleich eine leicht überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit, nämlich über 4,1 bis 6,0 %. Das Thema Armut betrifft alle drei Pfarreien: über 20% der Bevölkerung sind betroffen, was sich z.B. in der wöchentlichen Unterstützung

durch den Wohlfahrtsladen der AWO Töging zeigt: zwei Mal pro Woche werden 60 Personen mit Lebensmitteln versorgt. Die Kaufkraft ist dementsprechend 25% niedriger als im Durchschnitt.

Der Ausländeranteil beträgt in Töging und Erharting 12,5 bzw. 13,4 %. „Nationale Seelsorge“, z.B. GD in der Muttersprache (russisch, polnisch, spanisch usw.) ist vor Ort nicht notwendig und wird in größeren Städten in der Region angeboten (z.B. polnische Gemeinde in Waldkraiburg, rumänisch-orthodoxe Gemeinden in Altötting und Waldkraiburg).

Zu den Altersgruppen: Die stärkste Gruppe in der Gesamtbevölkerung repräsentieren mit 2289 Personen die 50–65-Jährigen. Dazu kommt die Gruppe der 65–75-Jährigen mit 1032 und über der 75-Jährigen mit 1276 Personen. Das Bayerische Landesamt für Statistik prognostiziert bis 2039 für Töging eine Zunahme der Einwohner über 65 Jahren um 22,6 %. Es sind Zahlen, die für die Seelsorge in der Zukunft von Bedeutung sein werden (Armut, Einsamkeit im Alter, bis hin zur Anzahl der Beerdigungen).

In Töging zeichnet sich auch eine positive Entwicklung ab, was die Kinder anbetrifft: 275 Kinder im Alter von 0-3 Jahren und 272 zwischen drei und sechs Jahren wohnen in Töging. Der Bedarf an Krippen- und Kindergartenplätzen steigt. Gerade wird ein vierter Kindergarten gebaut.

2.4. Kindergärten und Schulen

Zwei der bestehenden sowie der neuerbaute Kindergarten in Töging sind in katholischer Trägerschaft und werden vom Pfarrverband seelsorglich begleitet, besonders zu den verschiedenen Festen im Jahreskreis. Der vierte städtische Kindergarten wird von der evangelischen Gemeinde seelsorglich begleitet. In Erharting besteht zum Kindergarten in kommunaler Trägerschaft nur sporadischer Kontakt.

Die Regenbogen-Grundschule ist Teil der Pfarrei St. Johann Baptist, die Comenius Grund- und Mittelschule befindet sich nahe der Kirche St. Josef. Die Kinder aus Erharting besuchen die Grundschule in Mößling.

Die älteren Kinder besuchen weiterführende Schulen in Altötting (Realschulen und Gymnasien, FOS/BOS sowie Berufsaufbauschule) und Mühldorf (Gymnasium, BOS/FOS Berufs(fach)schulen).

2.5. Soziale Einrichtungen

Das Seniorenheim Toerringhof in Töging konnte im Herbst 2023 sein 50-jähriges Bestehen feiern. Ein weiteres Alten- und Pflegeheim, der Birkenhof in Rohrbach ist ebenfalls in privater Trägerschaft.

Seit 2016 betreibt das BRK eine Tagespflegeeinrichtung an der Hauptstraße in Töging. Im September 2023 wurde eine weitere Tagespflege in Erharting in der Trägerschaft des Stifts St. Veit Neumarkt eröffnet.

Der Wohlfahrtsladen von BRK und AWO wird von einem Team ehrenamtlicher Helfer:innen betrieben. Bedürftige Familien erhalten dort zweimal wöchentlich eine Tüte mit

Nahrungsmitteln; im Gebrauchtwarenladen kann jedermann und -frau günstige Kleidung für Kinder und Erwachsene sowie Haushaltswaren erwerben.

Im Oktober 2021 wurde der Kontaktladen KOLA eröffnet, eine Kontakt- und Begegnungsstätte für Menschen mit psychiatrischen und Sucht-Erkrankungen. Das Kooperationsprojekt von Caritas und dem Verein „die Brücke“ bietet mit einem Team von Sozialpädagogen: innen verschiedene Aktivitäten wie eine Werkstatt, gemeinsames Kochen und Essen sowie Unterstützung in jeder Lebenslage.

2.6. Die religiöse Landschaft

Im Gegensatz zur relativ stabilen bis leicht wachsenden Einwohnerzahl sank die Zahl der Katholiken zwischen 2000 und 2018 laut dem kirchlichen Meldewesen von 7970 auf 6316 Katholiken, also um 20,75 %. Somit gehörten zu St. Johann Baptist im Jahr 2018 3205 Katholiken (59% der Gesamtbevölkerung), zu St. Josef 2273 Katholiken (62%) und zu St. Peter und Paul 838 Katholiken bzw. 69% der ganzen Bevölkerung.

Der Prozess hat sich seit 2022 sehr verstärkt, so dass wir aktuell unter der Marke von 6000 Katholiken sind (nach den neuesten Daten von geoM in 2021: 5886 Katholiken).

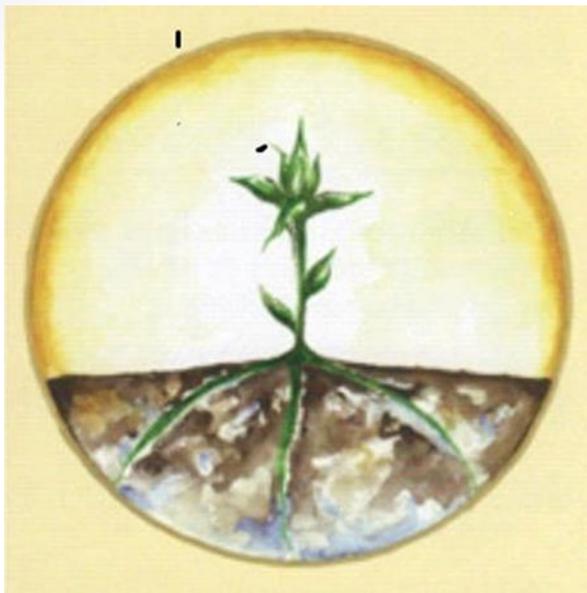
Die evangelisch-lutherische Gemeinde befindet sich auch örtlich in guter Nachbarschaft zur katholischen Kirche St. Johann Baptist. Außerdem ist in Töging seit vielen Jahrzehnten auch eine neuapostolische Kirchengemeinde beheimatet, zu der in den letzten Jahren ebenfalls gute ökumenische Beziehungen gewachsen sind.

2.7. Die Herausforderungen

Aus dem Blick auf die sozialräumlichen Gegebenheiten ergeben sich für unsren Pfarrverband folgende Herausforderungen:

- Die Präsenz vieler junger Familien in beiden Orten zeigt die Notwendigkeit pastoraler Angebote für (kleine) Kinder und ihre Eltern in Zusammenarbeit mit den KiTas und Schulen.
- Der überdurchschnittlich hohe Anteil an Menschen über 65 Jahren macht unterschiedliche Formate der Seniorenarbeit nötig.
- Auch der im Vergleich erhöhte Anteil an Haushalten mit geringer Kaufkraft und knappen finanziellen Ressourcen fordert unser Engagement heraus in Zusammenarbeit z.B. mit Caritas und AWO (Wohlfahrtsladen).

3. Die biblisch-theologische Grundlage der Pastoral



Als im Pfarrverband Töging-Erharting engagierte Christen möchten wir die Freude des Evangeliums erfahren und ausstrahlen in Liturgie und Verkündigung, im sozialen Engagement als Pfarrgemeinde und ebenso im persönlichen, alltäglichen Miteinander-Untergewessein in Familie, Nachbarschaft, Beruf und Ehrenamt. Die Verwurzelung im Glauben ist für uns eine Quelle der Kraft. Dies findet im Segenswort aus dem Propheten Jeremia seinen Ausdruck, das bei der Gründung des Pfarrverbandes als Leitmotiv gewählt und von Astrid Reber im nebenstehenden Bild eines Bäumchens mit kraftvollen Wurzeln illustriert wurde:

„Gesegnet der Mensch, der auf den HERRN vertraut und dessen Hoffnung der HERR ist. Er ist wie ein Baum, der am Wasser gepflanzt ist und zum Bach seine Wurzeln ausstreckt. Er hat nichts zu fürchten, wenn Hitze kommt; seine Blätter bleiben grün; auch in einem trockenen Jahr ist er ohne Sorge, er hört nicht auf, Frucht zu tragen“. (Jeremia 17,7-8)

Für uns bedeutet das:

- Menschen, die im Glauben verwurzelt sind und daraus Kraft schöpfen, können sich getragen fühlen auch in schwierigen Lebenssituationen.
- Die Pfarrgemeinde ist und soll Kraftort sein, um den Alltag zu bewältigen und Frucht zu tragen in Arbeit, Familie, Nachbarschaft...
- Es bedarf der Verinnerlichung des Glaubens zunächst für sich selbst, um ihn dann auszustrahlen, dazu zu stehen.
- Wir möchten als authentische Menschen leben, aufrecht und aufrichtig.

Wir möchten uns zudem leiten lassen von der Einladung Jesu: *„Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken“* [alte EÜ: Ruhe verschaffen.] (Mt 11,28)

Es ist uns ein Anliegen, eine einladende Gemeinde zu sein, in der ALLE sich willkommen fühlen. Die Erfahrung, dass Jesus alle Menschen zu sich einlädt, möchten wir durch unsere Gemeinschaft und die verschiedenen Angebote in unserem Pfarrleben auch anderen ermöglichen. Wir möchten diese Erfahrung teilen, frei von Erwartungen oder eigennützigem Interesse.

Laut der im Herbst 2023 veröffentlichten 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung der Evangelischen Kirche in Deutschland, für die erstmals auch Katholiken befragt wurden, haben nur noch wenige Prozent der Katholiken eine enge Bindung an ihre Glaubensgemeinschaft. Wir sind jedoch überzeugt, dass jeder Mensch einen „Lebensglauben“ hat, der ihm hilft, sein Leben zu meistern, auch wenn er oder sie nicht

ausdrücklich Gott oder Jesus Christus als das Fundament seines/ihres Lebens bekennt. Mit Offenheit und Wertschätzung zu entdecken, wie Gott immer schon da ist im Leben jedes Menschen, ist für uns eine christliche und seelsorgliche Grundhaltung. Das Fundament unseres christlichen Glaubens, das wir in unseren gottesdienstlichen Feiern zum Ausdruck bringen, ist in allen unserer Begegnungen gegenwärtig und wir können „bescheiden und ehrfürchtig“ von der Hoffnung erzählen, die uns erfüllt. Dazu braucht es immer wieder neue Wege und Formen der Begegnung, der Liturgie, des gesellschaftlichen Engagements.

Hauptamtliche und ehrenamtliche Christen wirken gleichermaßen – wenn auch aufgrund von zeitlichen Ressourcen, Ausbildung etc. in unterschiedlichen Rollen – am seelsorglichen Auftrag der Kirche mit, wie die deutschen Bischöfe in ihrem 2022 veröffentlichten Wort **„In der Seelsorge schlägt das Herz der Kirche“** unterstreichen. Als durch unsere Taufe und Firmung zur Verkündigung der frohen Botschaft beauftragte Christ:innen tragen wir daher gemeinsam Verantwortung für das Leben unserer Pfarrgemeinden und für die Seelsorge.

Der Begriff „Seelsorge“ hat einen Wandel erfahren bzw. steckt noch mitten in diesem Wandel von der – vor allem sakramentalen – „Versorgung“ durch geweihte Amtsträger hin zu einer dialogisch-begleitenden Weggemeinschaft, welche die Eigenverantwortung der Menschen stärker in den Mittelpunkt rückt.

Auch wenn Gott das Entscheidende tut, tragen alle Christen dazu bei, dass das Reich Gottes Realität werden kann. Ihr Engagement ist in ihrer je eigenen Weise ein seelsorgerlicher Dienst. Als Christinnen und Christen sind wir berufen dazu beizutragen, dass jeder Mensch seine Gaben verwirklichen und seine Freiheit entfalten kann, um immer mehr zu dem oder der zu werden, als den/die Gott ihn/sie gedacht hat. Daran orientieren wir auch alle Aktivitäten in unserem Pfarrverband. Wir wollen eine Kultur der Offenheit, des Willkommens und der Wertschätzung allen gegenüber leben.

Konkret: Zu einer Kultur des Willkommen-Heißens und der Offenheit gehört für uns z.B. die Begrüßung Neuzugezogener, oder zu denen zu gehen, die nicht mehr zu uns kommen können, z.B. ältere Menschen zu Geburtstagsbesuchen zu besuchen.

In den folgenden Punkten wird jeweils der Ist-Zustand skizziert sowie Überlegungen bzw. Herausforderungen im Hinblick auf die Zukunft festgehalten.

4. Die Struktur und die Ressourcen des Pfarrverbands

4. 1. Das Seelsorgeteam (Organisation der Zuständigkeiten, Arbeitsweise etc.)

Im Seelsorgeteam arbeiten derzeit ein Pfarrer, eine Gemeindereferentin in Halbzeit sowie eine Pastoralreferentin und ein Gemeindereferent in Teilzeit zusammen. Im Pastoralplan 2030 ist eine Reduzierung auf ½ Priesterstelle und ½ pastorale/n Mitarbeiter/in vorgesehen.

Die Aufgabenbereiche sind zum Teil territorial aufgeteilt (z.B. Zuständigkeit für PGRs und Vereine/Verbände in den dazugehörigen Pfarreien), zum Teil thematisch (z.B. Erstkommunion- und Firmvorbereitung, Kinder- und Familiengottesdienste, Jugend, Senioren, Begleitung der Gottesdienstbeauftragten, Ökumene). Bestimmte Aufgaben wie die

Sterbe- und Trauerbegleitung, Beerdigungen oder die Übernahme von Andachten, Wortgottesfeiern, Segnungen ... teilen sich alle Seelsorger:innen nach Absprache untereinander auf.

Das Seelsorgeteam sowie die Pfarrsekretärin treffen sich ca. 14-tägig zum Dienstgespräch; alle 2-3 Monate findet ein großes Dienstgespräch gemeinsam mit der Verwaltungsleiterin und den Mesnerinnen statt.

Ausblick: Im Hinblick auf die geplante Reduzierung der hauptamtlichen Mitarbeiter:innen ist schon jetzt eine vorausschauende Planung erforderlich: Welche Aufgaben können künftig von engagierten Ehrenamtlichen übernommen werden? Wie können Ehrenamtliche gewonnen, neue Charismen entdeckt und gefördert werden? Welche Begleitung, welche Schulungen und Fortbildungen benötigen sie, um für ihre Aufgabe befähigt zu werden...?

4.2. Die Pfarrbüros

Eine besondere Rolle im pastoralen Handeln des PVer hat das Pfarrbüro. Es befindet sich aktuell zentral in St. Johann Baptist. Das Pfarrbüro ist für viele die erste Kontaktstelle zu Pfarreien und zu dem Seelsorger: innen. Aktuelle Öffnungszeiten sind auf der Homepage und im *Sonntagsgruß* veröffentlicht. Nach der Fertigstellung der geplanten Baumaßnahmen ist in St. Josef das zentrale Pfarrbüro mit den Büros der Seelsorger:innen sowie der Verwaltungsleitung vorgesehen.

4.3. Die gewählten Gremien (PGR, PV-Rat, KV, HUP)

In den Kirchenverwaltungen (KV) und Pfarrgemeinderäten (PGR) der einzelnen Pfarreien sowie im Pfarrverbandsrat (PVR) und im Haushalts- und Personalausschuss (HUP) nehmen die gewählten Ehrenamtlichen eine beratende und beschließende Funktion wahr, entsprechend den Aufgabenbeschreibungen und Satzungen der Erzdiözese.

Für ihre Arbeit im PV ist darüber hinaus gültig: Für das örtliche Gemeindeleben bleiben die einzelnen Pfarrgemeinderäte zuständig. Sie tragen und organisieren das Gemeindeleben vor Ort, wie z.B. Pfarrfeste und andere gemeinschaftsfördernde Veranstaltungen, Bildungsangebote usw.

Der PVR übernimmt die Aufgabe des Austausches und der Koordination zwischen den einzelnen Gemeinden. Er organisiert, plant und reflektiert gemeinsame PV-Aktionen. Zusammen mit dem Seelsorgeteam ist der PVR für die Überprüfung und Weiterentwicklung des pastoralen Konzepts für den PV zuständig (vgl. 5.).

Für die Kirchenverwaltungen, die seit 2020 unter der Leitung der Verwaltungsleiterin arbeiten (die Funktion ist ein großer Gewinn für den PV!), gibt es eine Kooperation im Bereich Haushalt und Personal (HUP). Diese zentral organisierte Struktur ermöglicht einen flexibleren Einsatz der Mitarbeiter:innen, des Gebäudes und des Geldes (z.B. Messnerdienste Vertretung im PV).

Vermögenshaushalte (Spenden- und Gebäudeverwaltung) bleiben in der Hand und der Verantwortung der örtlichen KVs (ein eigener entsprechender Haushalt für die jeweiligen Pfarreien wird aufgestellt).

4.4. Die kirchlichen Verbände und Gruppen

In Töging und Erharting sind verschiedene katholische Verbände und Gruppierungen engagiert: die Kolpingfamilie bringt sich aktiv in das Pfarrleben v.a. in St. Johann Baptist ein. Die Frauenkreise in Erharting und St. Josef sind vor Jahren aus der kfd ausgetreten und seitdem als pfarreiliche Gruppen aktiv. Sie organisieren die regelmäßigen „Gemütlichen Runden“ für Senioren. Der Frauenkreis von St. Johann Baptist hat sich Ende 2021 nach fast 100 Jahren aufgelöst, es finden dort auch keine regelmäßigen Seniorentreffen mehr statt. Die KLJB in Erharting nimmt ihre gemeinsamen Aktivitäten nach der coronabedingten Pause wieder auf.

4.5. Die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten

- Pfarrkirchen in allen drei Pfarreien, teilweise renovierungsbedürftig; Alte Kirche in St. Johann Baptist
- (zur Renovierung anstehendes) Pfarrheim in St. Josef und Pfarrheim in Erharting, in denen verschiedene Gruppierungen ihre Treffen haben
- Pfarrbüro in Töging (voraussichtlich ab Herbst 2025 neues Verwaltungsgebäude in St. Josef)
- Garten- / Grünanlagen vor den Pfarrheimen
- Kapelle in Hampersberg

4.6. Öffentlichkeitsarbeit

Für die Öffentlichkeitsarbeit gibt es einen Arbeitskreis mit ein bis zwei Vertretern aus jedem PGR; sie werden begleitet durch eine:n Seelsorger:in.

Gottesdienste sowie weitere Termine und Hinweise werden (in der Regel) vierzehntägig im „Sonntagsgruß“ des PV veröffentlicht, der von der Pfarrsekretärin zusammengestellt wird. Die Seelsorger schicken vorab ihre Beiträge. Der Sonntagsgruß wird in den Kirchen ausgelegt, per E-Mail an die Abonnenten versandt und auf der Homepage online gestellt.

Die Homepage wurde 2020 neugestaltet und wird von einem ehrenamtlichen Redakteur verwaltet, die auf die Aktualität der Beiträge achtet. Für Ende 2024 ist ein Wechsel zu der vom Michaelsbund betreuten diözesanen Homepage geplant. Beiträge (Sonntagsgruß etc.) sollen dann auch von den Pfarrsekretärinnen aktuell eingestellt werden können.

Vor einigen Jahren wurde entschieden, auf die Redaktion eines Pfarrbriefs zu verzichten und stattdessen mehrmals im Jahr (z.B. zu Weihnachten, Fastenzeit, Ostern, Erntedank und zu besonderen Ereignissen im PV) Beiträge im **Töginger Stadtblattl** zu veröffentlichen, das vom Töginger Werbering herausgegeben wird und an alle Haushalte verteilt wird. Wir möchten auf diese Weise sichtbar machen, dass wir Teil des Stadtlebens sind wie andere Vereine oder Gemeinschaften. Die kostenpflichtigen Beiträge werden von einer ehrenamtlichen Redakteurin in Kooperation mit einer Seelsorgerin zusammengestellt.

Ähnliche Plattform steht Pfarrgemeinde Erharting zur Verfügung: **Ritterbote**, ein Heft der politischen Gemeinde Erharting. Die von dem PGR vergöttlichte Beiträge sind allerdings kostenlos.

Geplant:

Neuzugezogene Gemeindemitglieder erhalten einen vom Pfarrer unterzeichneten Begrüßungsbrief, der nach Möglichkeit persönlich durch ein Mitglied des PGR überbracht wird. Dieser Brief soll durch den AK Öffentlichkeitsarbeit zu einem Faltblatt mit einer Vorstellung einiger Angebote des PV (z.B. KiTas, Chöre...) erweitert und ergänzt werden.

5. Liturgie und Spiritualität

5.1. Grundsätzliches

Liturgie ist das gottesdienstliche Feiern der Kirche in seiner ganzen Vielfalt. Nach den Worten des Zweiten Vatikanischen Konzils ist sie *„der Höhepunkt, dem das Tun der Kirche zustrebt und gleichzeitig die Quelle, aus der all ihre Kraft strömt.“* Vgl. KL 9.

Für uns Christen ist Jesus Christus unser Meister, dem wir nachfolgen, an dessen Wort und Beispiel wir unser Leben ausrichten. In ihm wird Gottes Liebe zu uns Menschen konkret sichtbar und erfahrbar. Er ist der Weggefährte, dem wir alles anvertrauen können, der uns hilft, unser Leben zu deuten, der mit uns das Brot bricht, so dass wir immer wieder mit Freude und neuer Zuversicht aufbrechen können.

Die Gemeinschaft mit Jesus und miteinander erfahren wir am dichtesten in der Eucharistiefeier. Wandlung geschieht nicht nur an den eucharistischen Gaben, sondern auch an uns, indem wir unser Leben als Gabe bringen, auf dass es durch Gottes Geist gewandelt und geheiligt wird. Wir folgen darin dem Auftrag Jesu: *„Tut dies zu meinem Gedächtnis“*.

Es ist dem PV immer noch möglich, an jedem Sonntag zur festen Uhrzeit eine Eucharistie zu feiern. Nicht alle sonntäglichen Gottesdienste aber können als Eucharistie gefeiert werden; dennoch versammelt sich die Gemeinde, um in der Wort-Gottes-Feier Jesus Christus zu begegnen, der auch in seinem Wort gegenwärtig ist und immer da, wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind. Seit gut zehn Jahren stehen Ehrenamtliche als Wortgottesdienst-Leiter:innen in allen drei Pfarreien zur Verfügung.

Neben den sonntäglichen und werktäglichen Gottesdiensten pflegen wir eine Vielfalt anderer liturgischer Formen wie Rosenkranz, Kreuzwegandachten, Maiandachten, Bittgänge, musikalische Andacht zu Weihnachten etc. Damit wollen wir unterschiedlichen spirituellen Bedürfnissen und Ausdrucksweisen Raum geben.

Spiritualität ist nicht nur in der Liturgie erlebbar, sondern auch z.B. im gemeinsamen Pilgern, im Bibelgespräch, in Exerzitien im Alltag, in einem Gebet oder einer Meditation beim Seniorennachmittag oder auch im Teilen eines geistlichen Impulses zu Beginn einer Gremiensitzung. Eine spirituelle Grundhaltung soll immer mehr unser Leben als Pfarrverband prägen, so dass wir in allen Entscheidungen und Planungen auf den Geist Gottes hören und zählen, den Jesus Christus uns als bleibenden Beistand hinterlassen hat.

Denkanstoß:

Damit Liturgie Menschen anspricht und so zur Kraftquelle und zum Gemeinschaftserlebnis werden kann, braucht es eine authentische, zeitgemäße Sprache, eine ansprechende Ästhetik

z.B. durch die Gestaltung des Gottesdienstraums, der liturgischen Abläufe und der Qualität der musikalischen Gestaltung. Danach zu suchen ist eine bleibende Aufgabe und Herausforderung, der wir uns als PGRs und als Seelsorgeteam immer wieder stellen.

5.2. Die Gottesdienstordnung

Die derzeit geltende Gottesdienstordnung wurde in einer gemeinsamen Sitzung der Pfarrgemeinderäte beschlossen und wird jedes Jahr neu vom PVR besprochen und ggf. angepasst. Am Vorabend findet in St. Johann Baptist als Sitz des Pfarrverbands ein Gottesdienst statt, zu besonderen Anlässen (Rorate-Gottesdienst im Advent, Gedenkgottesdienst Volkstrauertag etc.) findet der Gottesdienst in einer der anderen Pfarreien statt. Am Sonntag findet in der Regel in jeder der drei Pfarreien ein Gottesdienst statt. Die Sonntagsgottesdienste werden entweder als Eucharistiefeier oder als Wortgottesfeier mit Kommunionausteilung gestaltet. Dafür gibt es neben den pastoralen Mitarbeiter:innen acht ausgebildete Gottesdienstbeauftragte (St. Johann Baptist: 2; St. Josef: 2; Erharting: 4), die ihre Gottesdienste selbstständig vorbereiten und feiern. Sie werden bei Bedarf von den Seelsorgern unterstützt und treffen sich regelmäßig zu Absprachen und thematischen Einheiten. Ein Sonntagsgottesdienst als Eucharistiefeier wird zuverlässig um 10.30 Uhr in Töging gefeiert (im jährlichen Wechsel zwischen St. Johann Baptist und St. Josef).

Für Familien werden regelmäßig von den Familiengottesdienst-Teams in Töging (gemeinsames Team beider Pfarreien) und Erharting Familiengottesdienste, -kreuzwege oder -wanderungen gestaltet.

An den Werktagen finden die Gottesdienste in der Regel dienstags und freitags um 8.30 Uhr in Erharting, mittwochs um 8.30 Uhr in St. Josef und donnerstags um 18 Uhr (Oktober bis April) bzw. 19 Uhr (Mai bis September) in St. Johann Baptist statt. Wird in einer Pfarrei am selben Tag ein Requiem gefeiert, fällt der Werktagsgottesdienst aus.

Zu den Festen im Jahreskreis gibt es z.T. gemeinsame Gottesdienste im PV (Aschermittwoch, Gründonnerstag, Jahresschluss...) bzw. die Gottesdienstordnung wird reduziert. An Fronleichnam findet der Gottesdienst mit Prozession der beiden Töginger Pfarreien gemeinsam statt, St. Peter und Paul feiert am Sonntag darauf den Gottesdienst mit Prozession. Auch der Bittgang nach Altötting auf unterschiedlichen Wegen von Erharting und von Töging aus führt am Ziel zusammen und findet mit einem gemeinsamen Gottesdienst seinen Abschluss.

Weitere gottesdienstliche Feiern wie Maiandachten, Rosenkranz-Gebete, Kreuzweg-Andachten etc. werden teils von den Hauptamtlichen geleitet, zu einem großen Teil aber auch von Ehrenamtlichen selbstständig vorbereitet und geleitet. Das Seelsorgeteam sieht es als seine Aufgabe, sie je nach Bedarf dabei zu unterstützen und zu fördern.

5.3. Zukünftige Entwicklungen

Wenn sich in absehbarer Zeit die Zahl der hauptamtlichen Seelsorger:innen, auch des Priesters, reduziert, muss das Gottesdienstangebot u.U. angepasst werden. Auch wenn im Moment genügend ehrenamtliche Leiter:innen von Wort-Gottes-Feiern zur Verfügung

stehen, ist an die Werbung und Ausbildung weiterer Gottesdienstbeauftragter zu denken. Ein weiteres Anliegen ist die Fortbildung und Begleitung von Ehrenamtlichen, um z.B. Maiandachten selbstständig vorzubereiten und zu gestalten.

Ein Anliegen ist, neben den „klassischen“ Gottesdienstformen auch neue Formate zu entwickeln und auszuprobieren, die idealerweise auch andere Zielgruppen ansprechen wie junge Erwachsene. Mit „**Kirche lebendig**“, das in regelmäßigen Abständen von einer kleinen Gruppe vorbereitet und am Samstagabend gefeiert wird, wurde bereits ein neues Format entwickelt. Auch Gottesdienste im Freien, die ursprünglich während der Coronazeit ausprobiert wurden, werden als etwas Besonderes erlebt. Die PGRs und das Seelsorgeteam teilen das Anliegen, weiterhin neue Gottesdienstformate auszuprobieren, in denen Menschen sich in ihrer jeweiligen Lebensrealität, in ihrem ästhetischen Empfinden, in ihrem Bedürfnis nach für sie bedeutsamen und heilsamen Ritualen angesprochen fühlen, zur Ruhe kommen können und Stärkung und Zuspruch erfahren.

Auch die Gottesdienstangebote für Familien müssen immer wieder an die Bedürfnisse und Interessen der Familien angepasst und mit besonderer Sorgfalt beworben und gestaltet werden.

5.4. Sakramente und Sakramentalien

Die verschiedenen Sakramente und Sakramentalien (Segnungshandlungen) stellen eine Kernaufgabe der Pastoral dar. Sie sind ein unverzichtbarer Dienst der Lebensbegleitung und Stärkung an den Menschen in ihren unterschiedlichen Lebensphasen und -situationen und werden von Christen in unterschiedlichster Nähe zur Kirche gewünscht und gesucht. Wir wollen die Vorbereitung und Feier der Sakramente und Sakramentalien so gestalten, dass sich die Menschen in ihrer Lebenssituation und in ihren Anliegen angesprochen und wertgeschätzt fühlen. Gleichzeitig ist es uns ein Anliegen, den theologischen Inhalt der Sakramente in verständlicher Sprache und ansprechender Form zu vermitteln. Um allen eine Teilnahme und Mitfeiern zu erleichtern, sollen die Zugangswege und Abläufe möglichst eindeutig und transparent geregelt werden.

Die Vorbereitung und Feier der Sakramente verlaufen im PV einheitlich. Die Termine und Regelungen werden in geeigneter Weise veröffentlicht.

5.5. Taufe

Die Taufe spielt eine zentrale Rolle im kirchlichen Leben. Die Gemeinschaft der Christen versammelt sich, um das Kind in den Glauben und die Gemeinschaft mit Gott und mit den Mitschwestern aufzunehmen. Die Taufe wird in feierlicher Zeremonie durchgeführt, in der die Familie des Täuflings und Freunde zusammenkommen, um den Bund mit Gott zu bekräftigen. Zwar seltener, aber doch gelegentlich werden die Taufen im Rahmen eines sonntäglichen Gottesdienstes gehalten (es wird vom Pfarrer angeboten). Da kommt die Rolle der Pfarrgemeinde gut zur Geltung. Sie trägt dazu bei, ein unterstützendes Umfeld für die Entfaltung des Glaubens des Kindes zu schaffen. Die Zahl der Taufen im PV Töging ist seit ein paar Jahren stabil. Es werden zwischen 30 und 35 Kinder getauft.

Damit das alles geschehen kann, sind die Wege von dem Wunsch der Eltern, das Kind zu taufen, bis zur Taufe organisiert und bekannt. Der erste Kontakt mit der Pfarrei geschieht in der Regel über das Pfarrbüro (Telefongespräch/E-Mail). Die notwendigen Kontakt-Daten stehen allen Eltern auf der Internetseite des Pfarrverbandes zur Verfügung. Genau so sind die Terminvorschläge für die Taufen als PDF-Dokument online ersichtlich. Die Eltern werden gebeten, mindestens zwei Monate vor der Taufe den Kontakt zum Pfarrbüro aufzunehmen, um die wichtigsten Informationen wie Termine, Dokumente (Geburtsurkunde des Kindes) und die Anforderungen an die Patin/den Paten zu erfahren. Die Sekretärin bereitet eine Taufanmeldung für das Taufgespräch vor. Als nächster Schritt erfolgt das Telefongespräch mit dem Pfarrer, in dem nicht nur der Tauftermin geklärt/bestätigt werden kann, sondern auch ein Termin für das anstehende Taufgespräch, das der Taufe vorausgeht. Auf Grund der seelsorgerlichen Situation gibt es für jede Pfarrei in unserem Pfarrverband feste Tauftermine, an denen bis zu zwei Taufen stattfinden (dies wird den Eltern im ersten Gespräch erläutert). Das verlangt eine Koordination der Termine, damit die beiden Familien zusammenkommen und sich kennenlernen können. Das Taufgespräch hat zwei Elemente: die offizielle Taufanmeldung mit dem Klären der notwendigen Daten auf der Tauf-Anmeldung, die von den Eltern unterschrieben wird. Im zweiten Teil wird der Ablauf der Taufe besprochen. Ein wichtiger Teil ist dabei die theologische Erklärung für die Eltern seitens des Pfarrers. Im Gespräch wird auch die Beteiligung der Eltern/Familien besprochen (z.B. die Gestaltung der Fürbitten, musikalische Gestaltung etc.). Die Vorbereitung und Übernahme einzelner Teile der Tauf-Feier bringt den familiären und gemeinschaftlichen Aspekt der Taufe zum Ausdruck.

Im Gespräch werden den Eltern auch schriftliche Handreichungen mit Impulsen für danach gegeben, wie die Broschüre der Diözese „**Taufe. Ich rufe Dich bei Deinem Namen ...**“ und der *Elternbrief. Eine Initiative der katholischen Kirche*. Es wird den Eltern auch das Eltern-Kind-Programm im Pfarrverband und die Familiengottesdienste angeboten.

Zum Schluss des Taufgespräches erfolgt ein Gebet für das Kind und die Eltern.

Die so gemeinsam vorbereitete und gefeierte Taufe hinterlässt bei den Eltern und den Mitfeiernden einen schönen Eindruck.

Dem Täufling wird nach der Taufe im Namen der jeweiligen Pfarrgemeinde des Pfarrverbandes eine Kinderbibel mit Widmung überreicht (vorrätig im Pfarrbüro St. Johann Baptist). Nach der Taufe werden die Unterlagen dem Pfarrbüro übergeben zur Weitergabe an die Ämter wie Meldeamt (erfolgt digital) und das Matrikelamt in München (schriftlich).

5.6. Erstkommunion

Alle Kinder der 3. Klassen, die den katholischen Religionsunterricht besuchen, werden (über die Schule) zur Erstkommunion eingeladen. Beim Erstkommunion-Elternabend – meist im November – wird das Konzept vorgestellt und die Termine der Vorbereitung besprochen.

Im Pfarrverband baut die Erstkommunion-Vorbereitung auf drei „Säulen“ auf. Dies ist zum einen der Religionsunterricht, durch den die Kinder Geschichten von Jesus kennenlernen und ihnen theoretisches Glaubenswissen vermittelt wird. Durch das aktive Mitfeiern der

Gottesdienste auf dem Weg zur Erstkommunion (Weggottesdienste) wird der Ablauf der Heiligen Messe eingeübt. Zu den Themen *Lichtmess, Taufe, Wort Gottes* und *Eucharistie* werden extra für und mit den Kindern die Gottesdienste gestaltet. Als drittes können die Kinder in den (von den Eltern der Kommunionkinder gehaltenen) acht Gruppenstunden Gemeinschaft erfahren. Dabei geht es um die spielerische und kreative Behandlung der Themen *Still werden, Taufe, Wort Gottes, Hl. Messe, Bedeutung des Brotes, Verwandlung* und *Beten, Bitten, Loben, Danken*.

Die Erstkommunionkerzen werden beim Lichtmess-Gottesdienst gesegnet und dann von den Familien verziert. Bei der Kirchenführung können die Kinder wichtige Orte und Geräte des Gottesdienstraumes kennenlernen. In der ersten hl. Beichte dürfen die Kinder alles, was sie belastet, vor Gott bringen und in der Vergebung Gottes große Liebe erfahren.

In der Albe, dem Taufkleid der Christen, dürfen die Kinder in ihrer Pfarrei dann Jesus in der heiligen Kommunion zum ersten Mal begegnen. Mit der Dankandacht am Abend, bei der wir Gott für einen schönen und reich gefüllten Tag danken, endet der Festtag. Ein gemeinsamer Ausflug aller Kommunionkinder beschließt die Kommunionvorbereitung.

Herausforderungen:

- *es wird schwieriger, Helfer:innen für die Gruppenstunden zu finden*
- *fehlendes Glaubenswissen und fehlende Gottesdienstpraxis der Kinder und Familien*

5. 7. Firmung

Die Jugendlichen der 8. Klassen werden über die Öffentlichkeitsorgane im Pfarrverband (Sonntagsgruß, Stadtblattl, Internetseite des Pfarrverbands, Tageszeitung) zur Vorbereitung auf die Firmung eingeladen. Die Anmeldeformulare liegen in den Kirchen aus, können im Pfarrbüro abgeholt werden und sind auf der Internetseite abrufbar; sie können dort auch digital ausgefüllt werden. Nach der Anmeldung (bis Mitte Februar) findet ein Elternabend statt, bei dem das Konzept der Vorbereitung auf die Firmung vorgestellt wird. Es werden auch Eltern gesucht, die die Jugendlichen auf dem Weg der Vorbereitung begleiten. Die erste Phase der Vorbereitung umfasst die (ca. 5 – 6) Gruppenstunden, in denen neben dem Kennenlernen und Gestalten der Gruppenkerze die Themen *10 Gebote, Wer bin ich – was kann ich?, Jesus, Hl. Geist* und *Firmung* behandelt werden. Außerdem wird das Thema „Jesus“ bei einem Themenabend noch vertieft.

Die zweite Phase umfasst ein Sozialprojekt (z.B. Mitarbeit im Wohlfahrtsladen oder Seniorenheim, Besuch des Caritas-Zentrums, einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung oder des Kontaktladens KOLA), das jede Gruppe selbst aussuchen kann. Fester Bestandteil des Konzepts ist auch die Fuß-Wallfahrt nach Altötting. Dort besuchen die Jugendlichen das Provinzhaus der Schwestern vom Hl. Kreuz und bekommen Einblicke in die Arbeit und das Leben der Schwestern. Im Laufe der Vorbereitung auf die Firmung werden auch verschiedene Gottesdienste mit den Jugendlichen gefeiert: Start-GD, Jugend-GD (entweder im PV oder Mitfeiern eines Dekanats-Jugend-GD), GD zum Ferienstart / Ferienende. Am Ende der Vorbereitungsphase steht der Versöhnungsweg, den die Jugendlichen innerlich „gehen“. Dieser findet seinen Abschluss in einem Beicht- oder Versöhnungsgespräch mit einem Seelsorger oder einer Seelsorgerin.

Für die Zukunft wäre zu überlegen, ob die Phase der Gruppenstunden so aufrechterhalten werden kann im Hinblick auf die Bereitschaft der Eltern, diese Phase mitzugestalten und im Hinblick auf die Attraktivität bei den Jugendlichen bzw. die Ansprechbarkeit der Jugendlichen. Eine konkrete Überlegung ist, dass ein weiteres Thema aus den Gruppenstunden in einen Themenabend verschoben wird. Außerdem soll die Sozialprojekt-Phase ausgeweitet werden. Denkbar wäre, dass der Besuch im Caritas-Zentrum für alle verbindlich ist und jede Gruppe ein weiteres Projekt wählt.

5.8. Eheschließung

Das Sakrament der Ehe ist ein heiliges Zeichen, das die Vereinigung eines Paares vor Gott und der Gemeinschaft symbolisiert. Es wird oft als Bund und Versprechen zwischen einem Mann und einer Frau betrachtet. In der katholischen Kirche wird die Ehe als ein Sakrament verstanden, das Gnade vermittelt und eine dauerhafte Verbindung der Ehepartner untereinander und mit dem Herrn begründet. Es symbolisiert die Liebe, Einheit und Treue.

Die Vorbereitung umfasst zwei Etappen: eine erste Kontaktaufnahme sollte möglichst sechs Monate vor der Trauung beginnen, und eine zweite unmittelbare Vorbereitung etwa drei Monate vor der Trauung. In der ersten Phase wird der Termin, der Ort und die Uhrzeit besprochen und vereinbart (wichtig für die weiteren Planungen). Der Kontakt entsteht durch das Pfarrbüro (s. Taufe.). In diese Phase gehört auch das Anfordern der Taufzeugnisse der Brautleute (die in den Taufpfarreien einzuholen sind; sie dürfen nicht älter als 6 Monate sein). Um das alles beieinander zu haben, stellen wir eine Check-Liste „Wir heiraten kirchlich“ auf der Internetseite zur Verfügung.

Wenn das alles erledigt wurde, wird ein Termin für das sogenannte Brautgespräch bzw. Brautprotokoll vereinbart. In dem Gespräch werden alle kirchenrechtlichen, aber auch theologische Aspekte des Ehesakramentes angesprochen und im Brautprotokoll festgehalten. Für das Gespräch planen die Brautleute ca. 1 Std. 15 Minuten. Im Gespräch wird auch geklärt, ob die Brautleute einen Brautleutekurs als Vorbereitung auf das Sakrament gemacht haben. Leider verneinen fast 100% der Paare die Frage nach einem solchen Kurs. Zwar wird Ihnen ein Heft des EOM mit vielen Kursangeboten vom Pfarrer überreicht: „**Wir heiraten**“. **Hochzeits- und Ehevorbereitung. Kursangebote**“. Ein Hindernis für die Teilnahme ist jedoch nicht nur der Zeitmangel (deswegen ist ein Vorlauf von sechs Monaten einzuplanen!), sondern auch die Entfernung (die meisten Kurse finden in München und im Umland statt).

In der zweiten Phase/beim zweiten Termin wird die Gestaltung des Gottesdienstes mit der Trauung besprochen (Form, Lesungen, Musik). Dazu bekommen die Brautleute die Broschüre **EHE. Vor Gottes Angesicht**, um sich mit dem Ablauf, den biblischen Texten und den Vermählungsworten vertraut zu machen. Die Brautleute wählen gemeinsam die biblischen Texte für den Festgottesdienst, gestalten die Fürbitten und teilen sie dem Pfarrer mit.

Der Festgottesdienst mit der Vermählung krönt die ganze Vorbereitung. Nach der Trauung wird das Protokoll im Pfarrbüro archiviert (für 60 Jahre) und die zuständigen Ämter (wie die Taufpfarreien der Brautleute) werden innerhalb von zwei Wochen durch die Pfarrsekretärin benachrichtigt, um die Trauung in die Taufbücher einzutragen.

Uns ist bewusst, dass eine Ehe und eine Familie ein „Daueranliegen“ unserer Pfarreien sind. Deswegen finden sie viel Platz in unseren Fürbitten. Gezielt feiern wir den Sonntag der hl. Familie (zweiter Sonntag nach Weihnachten), wir gestalten um den hl. Valentin (14.02.) einen Stationenweg in der Kirche St. Johann Baptist und bieten im Sonntagsgottesdienst einen persönlichen Segen für die Paare an. Am Kirchweihsonntag laden wir jährlich alle Ehejubilare zum gemeinsamen Festgottesdienst in die Kirche St. Josef ein. Den Jubilaren wird ein kleines Geschenk überreicht (organisiert vom PGR St. Josef), es wird ein gemeinsames Foto für die Jubilare und für die Presse gemacht (mit einem kurzen Beitrag zur Veröffentlichung).

Anregung:

*Das 2016 herausgegebene päpstliche Dokument **Amoris Laetitia** und die Deutsche Bischofskonferenz fordern eine intensivere Begleitung der Paare. Da sich die Durchführung eines Kurses zur Ehevorbereitung oder auch eines Kommunikationstrainings für (Ehe-)Paare etc. auf der Ebene des einzelnen Pfarrverbandes nicht organisieren lässt, Paare aber auch meist nicht bis nach München oder Freising fahren möchten, plädieren wir dafür, solche Kurse auf der Ebene des neuen Dekanates Mühldorf zu planen.*

5.9. Versöhnung (Sakrament der Versöhnung, Bußgottesdienst...)

Das Sakrament der Versöhnung, auch Buße oder Beichte genannt, ermöglicht Christen, ihre Sünden zu bekennen, Reue zu zeigen und Gottes heilende Vergebung zu suchen und zu finden. In der Regel erfolgt dies in einem vertraulichen Gespräch mit einem Priester. Das Sakrament der Versöhnung betont die Idee der spirituellen Versöhnung und Erneuerung (Metanoia) durch die Barmherzigkeit Gottes.

Das vor der Erstkommunion erlebte Sakrament der Versöhnung gehört zu den sogenannten wiederholbaren Sakramenten (wie auch die Krankensalbung; im Gegensatz z.B. zur Taufe, die nur einmal empfangen werden kann). Deswegen ist es uns auch wichtig, dass die Gelegenheit zum Beichtgespräch besteht und dies den Menschen auch bekannt ist. In der Regel steht der Priester jederzeit für das Sakrament der Versöhnung zur Verfügung. Um es besser terminlich gestalten zu können, gibt es einen festen Beichttermin: jeder erste Samstag des Monats in St. Johann Baptist um 17:15 Uhr. Ein Beichtgespräch kann aber auch direkt mit dem Priester telefonisch oder per E-Mail vereinbart werden (das ist der öfter genommene Weg).

Es werden mehr Beichtgelegenheiten vor Weihnachten und Ostern angeboten. In der Fastenzeit wird im Pfarrverband ein Bußgottesdienst gefeiert und im Anschluss eine Gelegenheit zum persönlichen Beichtgespräch angeboten. Eine besondere Gelegenheit ergibt sich aus der unmittelbaren Nähe zum Wallfahrtsort Altötting (~12km) mit den Kapuzinerpatres, die viele Beichtgelegenheiten anbieten. Diese Nähe betrachten wir als besonderes Privileg!

5.10. Krankensalbung, Krankenbesuche und Begleitung Sterbender

Das Sakrament der Krankensalbung möchte Menschen in schwerer Krankheit oder etwa auch vor einer größeren Operation Mut und Stärkung zusprechen. Der Priester bittet Gott

darum, dass die erkrankte Person durch Gottes Hilfe aufgerichtet wird und er ihr Gesundheit schenke. Durch die Zeichen der Handauflegung und der Salbung soll die Liebe und Zuwendung Gottes erfahrbar werden. Diese Bedeutung der Krankensalbung ist noch nicht überall im allgemeinen Bewusstsein angelangt. Auch heute ist der umgangssprachliche Begriff „Letzte Ölung“ noch in den Köpfen vieler Katholiken präsent; der Priester wird erst geholt, wenn der Tod bevorsteht. Hier ist weiterhin mit viel Geduld und Kommunikation auf verschiedenen Ebenen ein Bewusstseinswandel anzustoßen, z.B. auch indem einmal jährlich ein Gottesdienst mit Krankensalbung im Pfarrverband angeboten wird.

Der Hinweis Jesu *„Arme (und Kranke) habt ihr immer bei euch...“* (vgl. Mt 26,11a) fordert auch uns heraus. Neben einzelnen Bitten um die Krankensalbung oder Krankenbesuche werden im Pfarrverband jeden ersten Freitag des Monats (Herz-Jesu-Freitag) die Kranken, aber auch die älteren Menschen, die dies wünschen, mit der hl. Kommunion besucht. Es wird immer wieder im Sonntagsgruß daran erinnert und dazu eingeladen, die Menschen für den Besuch anzumelden.

Damit auch in Notfällen, z.B. angesichts des bevorstehenden Todes seelsorglicher Beistand angeboten werden kann, ist ein:e Seelsorger:in aus unserem Seelsorgeteam im wöchentlichen Wechsel unter der Telefonnummer 0151/265245515 über das Seelsorger-Handy erreichbar, auch wenn das Pfarrbüro geschlossen ist. Auf Wunsch besucht er/sie etwa die Familie des/der Sterbenden, um ein Sterbegebet zu beten und an der Seite der Angehörigen zu sein.

Anregung:

Um verstärkt ins Bewusstsein zu rücken, dass die Krankensalbung ein Sakrament ist, das bei schwerer Krankheit Trost und Stärkung zusprechen will, sollte regelmäßig einmal im Jahr ein Gottesdienst mit persönlicher Krankensalbung im Pfarrverband stattfinden.

5.11. Beerdigung und Trauerbegleitung

Ein Trauerfall ist eine in der Regel emotional erschütternde Grenzsituation, in der Angehörige im Kontakt mit der Gemeinde von allen Beteiligten (Sekretärin, Mesnerin, Seelsorger:innen) eine wertschätzende, tröstende, einfühlsame Begleitung erfahren sollen.

Erster Ansprechpartner für die Angehörigen einer/s Verstorbenen ist das ausgewählte Bestattungsinstitut. Dieses nimmt zur Terminvereinbarung für die Beerdigung Kontakt mit dem Pfarrbüro oder, sollte dieses geschlossen sein, über das Seelsorger-Handy mit einem/r der Seelsorger:innen auf. Der Termin wird in Abstimmung mit dem Seelsorger vereinbart, der die Beerdigung übernimmt. Dazu sprechen sich die Seelsorger über geeignete Kanäle kurzfristig ab.

Der/die Seelsorger:in vereinbart ein Trauergespräch, in dem der Lebenslauf des/der Verstorbenen zur Sprache kommt und Absprachen über die Gestaltung der Trauerfeier getroffen werden. Die Seelsorger:innen kommen den Trauernden dabei in der Auswahl der Lieder und Texte, in der Gestaltung von Zeichenhandlungen etc. soweit möglich entgegen und achten gleichzeitig darauf, dass die in Jesus Christus begründete Hoffnung auf die Auferstehung der Toten in der Trauerfeier zum Ausdruck kommt. Die Trauerfeier kann als

Eucharistiefeier oder Wortgottesfeier in der Kirche gestaltet werden. Viele wünschen aber vor allem in Töging eine Feier in der Trauerhalle am Friedhof.

Im übernächsten Monat nach dem Tod wird im Gottesdienst am Donnerstagabend in St. Johann Baptist der Verstorbenen namentlich gedacht und eine Kerze für sie entzündet. Der/die begleitende Seelsorger:in übergibt die Einladung beim Trauergespräch an die Angehörigen.

An einem Samstagnachmittag im November werden die Angehörigen der Verstorbenen des vergangenen Jahres zu einem Trauertreffen im Pfarrheim und einem anschließenden Gedenkgottesdienst in der Kirche eingeladen. Die Einladungen werden von dem/r jeweiligen Seelsorger:in persönlich überbracht. Das Trauertreffen und vor allem der Gottesdienst sind ausdrücklich auch für alle anderen Trauernden offen und werden im Sonntagsgruß und auf der Homepage bekannt gemacht.

Um das Andenken an unsere Verstorbenen zu ehren, legen wir großen Wert auf die Gestaltung der Gräbersegnung an Allerheiligen. An diesem Tag erreichen wir viele Menschen aus unseren Pfarreien, aber auch viele Gäste, die die Gräber ihrer Angehörigen besuchen und für sie beten. Ansprechende Musik durch eine Bläsergruppe und die Gebete und Texte während der Segnung des Friedhofs schaffen den passenden Rahmen, um der Verstorbenen zu gedenken und den Blick auf die Hoffnung auf Auferstehung zu richten.

Denkanstoß:

Auch wenn die zeitlichen Ressourcen eine intensivere oder längerfristige Begleitung trauernder Angehöriger oft nicht zulassen, können kleine Zeichen (z.B. ein Anruf, ein kurzes Gespräch auf der Straße oder im Supermarkt...) trauernden Menschen zeigen, dass sie in ihrer Trauer wahrgenommen und nicht allein sind.

5.12. Segnungen

Die Kirche bietet für viele Aspekte des menschlichen Lebens die Möglichkeit einer Segenshandlung an. Zu einigen Anlässen gibt es im PV feste Angebote: z.B. die Segnung der ErstklässlerInnen zum Schulanfang, die Segnung der Täuflinge des letzten Jahres, die Segnung der Liebespaare in den Gottesdiensten vor oder nach dem Valentinstag. Zu anderen Anlässen kann im privaten oder öffentlichen Rahmen eine Segensfeier vereinbart werden, z.B. Haus- bzw. Wohnungssegnungen. Die Gemeinden werden über diese Möglichkeit informiert.

Anregung:

Ein persönlicher Segenszuspruch ist eine Erfahrung, die viele Menschen tief berührt und ihnen guttut. Es wäre zu überlegen, ob das Angebot eines persönlichen Segens in besonderen Anliegen auch regelmäßig z.B. am Ende des Sonntagsgottesdienstes gemacht werden kann.

5.13. Herausforderungen im Hinblick auf die Sakramente (Katechese)

Die ursprüngliche theologische Bedeutung der Sakramente deckt sich nicht immer mit dem Bedürfnis der Menschen in lebensgeschichtlich bedeutsamen Situationen, z.B. Taufe als Eingliederung in die Glaubensgemeinschaft der Kirche versus Wunsch der Eltern nach Segen

für ihr Kind und Feier des neuen Lebens; (Erst-)Kommunion, um mit Jesus in einzigartiger Weise verbunden zu sein versus festliche Familienfeier etc. Wie können wir dem Bedürfnis der Menschen gerecht werden **und** gleichzeitig die theologische Bedeutung der Sakramente vermitteln?

6. Lebensalter, Lebensumstände und weitere pastorale Felder

6.1. Familienpastoral (Gottesdienstangebote, EKP...)

Im Pfarrverband werden an allen Orten Kinder- bzw. Familiengottesdienste angeboten. Dies sind teils Eucharistiefiern, teils Wortgottesdienste, die das Kinder- bzw. Familiengottesdienstteam (in Zusammenarbeit mit der zuständigen Mitarbeiterin aus dem Seelsorgeteam) vorbereitet und durchführt.

So wird zu familiengerechten Gottesdiensten im Advent, der Fastenzeit, am Karfreitag (Kreuzweg), zu Ostern und anderen Festen eingeladen. Dabei dürfen sich die Kinder aktiv beim Gottesdienst beteiligen. Bei der Kinder-Krippenfeier spielen die Kinder das Ereignis der Weihnachtsbotschaft.

Gerne werden auch die Bastel-Angebote zu den Hochfesten (z.B. Palmbuschen-Binden vor Palmsonntag) oder beim Ferienprogramm der Stadt angenommen.

Zudem wird im Pfarrheim Erharting für Eltern mit Kleinkindern über das Katholische Kreisbildungswerk ein Eltern-Kind-Programm (EKP) angeboten.

6.2. Kooperation mit den Kindergärten

Der Pfarrverband Töging-Erharting arbeitet zusammen mit dem KiTa Verbund Neumarkt St. Veit. Die eigene jahrzehntelange Trägerschaft wurde durch das Schließen des Kooperationsvertrages zwischen den vier KiTa-Einrichtungen der benachbarten Pfarrverbände Neumarkt St. Veit und Töging-Erharting an den Pfarrverband Neumarkt St. Veit übergeben. In der Zuständigkeit des Pfarrverbandes Töging-Erharting sind die Verwaltung der Immobilien/Gebäude (Zuständigkeit der Kirchenverwaltungen St. Johann Baptist und St. Josef) und die pastorale Arbeit (Seelsorgeteam des Pfarrverbandes). Sie beinhaltet den Kontakt zu unseren Einrichtungen, die gemeinsame Terminabstimmung und die Mitgestaltung der Feste wie St. Martin (11.11.), Weihnachten, Haussegnung (6.01.), Blasiussegen (3.02.), Aschenkreuz (Aschermittwoch), Ostern, Sommerfeste und Abschlussgottesdienste.

Die Kindergärten werden entsprechend auch in das Leben der Pfarreien einbezogen: einmal im Jahr plant und gestaltet jeder Kindergarten einen Gottesdienst am Sonntag, zu dem die Kinder anderer Einrichtungen eine herzliche Einladung bekommen. Der Kindergarten St. Josef ist involviert bei der Gestaltung des dritten Altares am Fronleichnamfest und übernimmt das Singen am Altar. Einen besonderen Baustein der Zusammenarbeit finden wir im Profil der katholischen Kindergarteneinrichtungen der Diözese München und Freising „**Da berühren sich Himmel und Erde**“, das im Jahr 2022 veröffentlicht und den Leitungen der

Kindergärten und den Leitenden Seelsorgern vorgestellt wurde. Das Profil sieht die katholischen Kitas als pastorale Orte der Zukunft.

Zwei weitere Kindergärten in Töging sind in der Trägerschaft des BRK-Kreisverband Altötting. Nachdem die evangelische Gemeinde keine eigene Einrichtung hat, übernahm der evangelische Pfarrer den Kontakt zum Kindergarten **Löwenzahn**. Der fünfte Kindergarten, der Naturkindergarten in Engfurt wurde im September 2022 eröffnet. Es wäre hier eine Absprache bezüglich des Kontakts mit der Einrichtung mit der evangelischen Gemeinde anzustreben.

6.3. Schule

Auf dem Gebiet des Pfarrverbandes gibt es die „**Regenbogen-Grundschule**“ sowie die „**Comenius-Grund- und Mittelschule**“. Wenn möglich, wird einer der Seelsorger:innen an der Schule Religionsunterricht geben. Ansonsten hält jemand aus dem Seelsorgeteam den Kontakt zu den Schulen.

Gemeinsam mit den evangelischen Kolleg:innen und Religions-Lehrer:innen werden zum Beispiel die Segnungs-Gottesdienste der Erstklässler, die Schulanfangs- und Schulschlussgottesdienste gefeiert. Um die Organisation zu vereinfachen, wurden folgende Termine für die Gottesdienste festgelegt, was die Zusammenarbeit mit der Schule erleichtert:

Schulanfangsgottesdienst im September:

Regenbogenschule:

Anfangsgottesdienste am 2. Schultag
Segnung 1. Klasse am Freitag der ersten Schulwoche

Comeniuschule:

Segnung 1. Klasse am Donnerstag der ersten Schulwoche
Anfangsgottesdienst der Grundschule (ohne 1. Klassen) am Montag der zweiten Schulwoche
Anfangsgottesdienste der Mittelschule jeweils am Dienstag der 2. Schulwoche
Die Vorbereitung der Anfangsgottesdienste übernehmen die Kirchen. Die Schulen suchen die Lieder aus und teilen Schüler ein.

Schulschlussgottesdienste im Juli:

Regenbogenschule:

Schlussgottesdienst(e) am vorletzten Schultag in St. Johann Baptist.

Comeniuschule:

Grundschule: Schlussgottesdienst(e) am letzten Schultag in St. Josef
Mittelschule: Schlussgottesdienste am drittletzten Schultag in St. Josef
Vereinbarung: Die Vorbereitung der Schlussgottesdienste übernehmen die Schulen.

Auch bei Aktionen (wie der Fastenaktion Misereor oder Sternsinger) sowie bei der Vorbereitung der Erstkommunion wird mit den Religionslehrer:innen zusammengearbeitet.

Anregung:

Um einander besser kennenzulernen und enger zusammenzuarbeiten, sollten mindestens einmal jährlich Treffen zwischen Religionslehrer:innen und Seelsorgeteam stattfinden.

6.4. Jugendpastoral

In Erharting findet die Jugendarbeit insbesondere in und durch die Katholische Landjugendbewegung (KLJB) statt. Sie ist eine katholisch geprägte Jugendorganisation, die sich durch regelmäßige Aktionen maßgeblich am Erhartinger Gemeindeleben beteiligt und sich durch die erzielten Erlöse mit Spenden für hilfsbedürftige Menschen weltweit engagiert. Zum Programm gehören: Aktionen wie Osterkerzen basteln und Verkauf am Karsamstag und Ostersonntag; RUKA (Altkleidersammlung); Weinfest; Frühstück für die Erhartinger Bürger:innen; Minibrot-Aktion am Erntedank; Ferienprogramm für Kinder der Gemeinde; Verkauf von Punsch, Glühwein, Kaffee und Leberkässemmeln beim Stephani-Umritt und ab 2020: Sautrogrennen am Bräuweiher. Über aktuelle Veranstaltungen informiert die KLJB über ihre Facebook-Seite: www.facebook.com/kljb.Erharting/ Nähere Kontaktinformationen auch über die Pfarrei.

In Töging engagieren sich Jugendliche in verschiedenen Ortsvereinen; es gibt jedoch keine verbandliche kirchliche Jugendarbeit. Allerdings ist auch die Ministrantenarbeit Teil der kirchlichen Jugendarbeit. Punktuelle Angebote für und mit Jugendlichen sind außerdem das sommerliche Zeltlager der Pfarrei St. Josef für Jungen sowie die Sternsingeraktion.

6.5. Ministranten

Ministranten sind eine Bereicherung für den Gottesdienst. In jedem Ort des Pfarrverbandes übernehmen bei den verschiedenen Gottesdienstformen Mädchen und Jungen die verschiedenen Dienste am Altar. Bei Pfarrverbandsgottesdiensten (wie zum Beispiel am Gründonnerstag oder an Fronleichnam) stehen Minis aus jedem Ort am Altar.

In der Regel werden die Kinder nach der Erstkommunion zum „Schnupper-Ministrieren“ eingeladen. Wer sich dann für den Ministrantendienst entscheidet, wird bei einem Gottesdienst (meist um den Christkönigs-Sonntag) in die Schar der Ministranten aufgenommen.

Doch nicht nur beim Gottesdienst sind Ministranten aktiv. Bei gemeinsamen Aktionen wie Gruppenstunden, Basteltreffen oder Ausflügen haben sie viel Spaß und lernen sich über die Pfarreigrenzen hinaus besser kennen. Auch bei überregionalen Aktionen, wie beispielsweise beim Mini-Fußball-Turnier, machen die Minis mit.

Hilfreich:

Die Mesnerinnen und die für die Ministranten zuständige Seelsorgerin achten darauf, regelmäßig, insbesondere vor den Hochfesten, Ministrantenproben zu organisieren, damit die verschiedenen Dienste und Aufgaben mit noch mehr Sicherheit und dadurch hoffentlich mit noch mehr Freude ausgeübt werden können.

6.6. Sternsingeraktion

In allen Pfarreien des PV wird die Sternsingeraktion durchgeführt. Sie wird sowohl in Töging (beide Pfarreien gemeinsam) als auch in Erharting von einem ehrenamtlichen Team

vorbereitet und organisiert. In den Töginger Schulen wird (im Rahmen des Religionsunterrichts oder in einer anderen Stunde) Werbung für die Aktion gemacht. In Erharting bekommen die Zweitklässler und die teilnehmenden Kinder vom letzten Jahr eine schriftliche Einladung. Außerdem wird im Sonntagsgruß, in der Zeitung, im Erhartinger Ritterboten und im Töginger Stadtblattl auf die Aktion hingewiesen. Anfang/Mitte Dezember gibt es ein Vorbereitungstreffen zum Einüben der Texte und Lieder, zur Einteilung der Gruppen und Anprobe der Gewänder. Die Aktion findet an zwei Tagen (meist 2. und 3. Januar) statt. Nach der Aussendung starten die Gruppen am Nachmittag, und am Abend bekommen die Sternsinger zum Abschluss eine Stärkung. Als Abschluss der Aktion werden die Sternsinger im Gottesdienst am Dreikönigstag wieder von ihren Pfarreien empfangen. Im November findet für die Töginger Pfarreien der gemeinsame Danke-Nachmittag statt, der gleichzeitig auch wieder als Bekanntmachung der neuen Aktion und Motivation für diese dient. Die Sternsinger lernen bei der Aktion, sich tatkräftig für andere einzusetzen und selbst auch Spaß daran zu haben.

6.7. Zeltlager St. Josef

Schon seit über 50 Jahren veranstaltet die Pfarrei St. Josef ein Zeltlager für Jungen in den Sommerferien. Anfangs war es ein Ministranten-Zeltlager, wurde dann auch für Nicht-Ministranten geöffnet und später wurde erweitert für Jungs aus den Nachbar-Pfarreien (auch über den PV hinaus). Nach wie vor wird es hauptsächlich von der Pfarrei St. Josef, aber auch vom ganzen PV getragen. Seit nunmehr 30 Jahren findet das Zeltlager in der Nähe von Amerang statt. Ca. 30 Buben im Alter von 8-15 Jahren verbringen mit ihren Betreuern eine Woche (Sa. bis Sa.) bei jedem Wetter auf dem Zeltplatz. Dabei stehen Spiel und Spaß im Vordergrund, aber auch verschiedene Dienste (Küchen-, Spül- oder Getränkediens) müssen von den Teilnehmern übernommen werden. Mit der Regelung, dass die Teilnehmer keine Handys, Smartphones oder sonstigen digitalen Kommunikations- und Abspielgeräte auf die Zeltlager-Woche mitnehmen dürfen, soll der Fokus weg vom Digitalen/Materiellen hin zu ursprünglichen Werten geleitet werden: reale, greifbare Freundschaft, Zusammenhalt in der Gruppe und Zeit in der Gemeinschaft zu verbringen. Neben den christlichen und gesellschaftlichen Werten werden auch Kommunikations- und Konfliktbewältigungsregeln und -strategien trainiert. Am Sonntagabend feiert die Lagergemeinschaft mit der Herbergfamilie und einem Seelsorger oder einer Seelsorgerin aus dem Heimat-PV einen Gottesdienst auf dem Zeltplatz. Diese Woche im Zeltlager mit anderen Menschen, in einer anderen Umgebung und mit anderen Regeln und Abläufen trägt zur Förderung der Sozial- und Persönlichkeitsentwicklung der Teilnehmer bei.

6.8. Senior:innen (Seniorenachmittage, Altenheime, Geburtstagsgrüße...)

In den Pfarreien St. Josef (wöchentlich) und St. Peter und Paul (einmal im Monat) finden regelmäßige Seniorenachmittage statt, in der Regel im jeweiligen Pfarrheim. Eine Gruppe ehrenamtlicher Helferinnen aus den Reihen des Frauenkreises kümmert sich um die Bewirtung und die inhaltliche Gestaltung.

In den beiden Seniorenheimen Toerringhof in Töging und Birkenhof in Rohrbach finden 14-tägig bzw. einmal monatlich jeweils dienstags Gottesdienste statt, abwechselnd eine

Eucharistiefeier mit dem Priester oder Wortgottesfeier mit einem/r der Seelsorger:innen. Auch in der Tagespflege in Erharting wird ein monatlicher (Wort-)Gottesdienst gefeiert.

In der Pfarrkirche St. Johann Baptist findet zweimal jährlich (im Mai und im Advent) ein „Vergiss-mein-nicht-Gottesdienst“ statt, ein nachmittägliches Gottesdienstangebot, das sich an Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen, aber auch an alle Interessierten richtet. Es findet guten Zuspruch, auch die Altenheime und die Töginger Tagespflege ermöglichen ihren Gästen die Teilnahme. Im Mai wird der Gottesdienst mit einem anschließenden Besuch in der Eisdielen verbunden.

Seit Frühjahr 2023 werden durch die PGRs und andere Ehrenamtliche, unterstützt von den Hauptamtlichen, Geburtstagsgrüße des Pfarrverbands bei Jubilaren zum runden Geburtstag (80., 85. und 90. Geburtstag) und ab 90 Jahren jährlich persönlich vorbeigebracht. Dafür wird jedes Jahr neu eine Geburtstagskarte mit einem Fotomotiv aus einer der Pfarreien reihum im Wechsel gestaltet.

7. Diakonie (Zusammenarbeit mit Wohlfahrtsladen, Unterstützung Bedürftiger durch Caritasgelder...)

Glaube ohne Werke der Liebe ist tot (vgl. Jak 2,14-26). Caritas, tätige Nächstenliebe, gehört damit wesentlich zum Handeln einer christlichen Gemeinde. Daran werden wir nach den Worten des Herrn gemessen werden: *„Darauf wird Er ihnen sagen: Was ihr für einen meiner geringsten Schwestern und Brüder getan habt, das habt ihr mir getan...“* Die Not von hungernden, durstigen, fremden, nackten, kranken oder gefangenen Menschen ruft nach unserer Antwort. (vgl. Mt 25, 31-46).

Zweimal jährlich wird die Caritas Frühjahrs- bzw. Herbstsammlung durchgeführt. 60% der Gelder werden dem Caritaszentrum im Mühldorf überwiesen. Dort findet die vielfältige Caritasarbeit statt, die in einzelnen Pfarreien nicht geleistet werden kann, z.B. Schuldnerberatung usw. Die übrigen 40% bleiben im Pfarrverband, um die Nöte der Menschen vor Ort zu lindern. Bedürftigen melden sich entweder im Pfarrbüro melden oder werden durch einzelne Hinweise der Seelsorger:innen und der Mitchristen aus dem PV angesprochen. Eine große Hilfe sind auf diesem Gebiet die Teams der Seniorennachmittage, die ihre regelmäßigen Gäste und deren Lebensumstände kennen. In diesem Bereich wurde auch Kontakt zum Senioren- und Familienbeauftragten der Stadt Töging aufgenommen mit dem Hinweis auf die Unterstützungsbereitschaft der Pfarreien.

Da sich im Laufe der letzten Jahre keine Caritasgruppe gebildet hat, haben wir uns entschieden, auf anderen Wegen die Caritas zu gestalten, nämlich durch die Vernetzung mit den bestehenden Institutionen, die caritativ tätig sind. Dazu gehört die seit einem Jahr entstandene Zusammenarbeit mit dem Wohlfahrtsladen und der AWO Töging. Die Caritas des PV übernimmt nach Bedarf den Kauf von Produkten, die bei der Austeilung an die Bedürftigen (60-65 Personen zwei Mal in der Woche) von Nöten sind. Gleichzeitig haben sich die PGRs in St. Johann Baptist und St. Josef entschieden, zeitweise oder dauerhaft Boxen in

den Kirchen aufzustellen, in denen gespendete Nahrungsmittel und Hygieneprodukte gesammelt und anschließend dem Wohlfahrtsladen übergeben werden.

Selbstverständlich wird auch das sogenannte Helfen an der Tür des Pfarrhauses mit kleinen Geldsummen gepflegt. Niemand, der Hilfe sucht, geht mit leeren Händen! In der letzten Zeit hat sich gezeigt, dass nicht nur das Pfarrbüro von den Bedürftigen aufgesucht wird, sondern auch die Kirchen bzw. Sakristeien. Deswegen erhielten auch die Mesnerinnen einen kleinen Betrag, den sie im Tresor verwahren, um damit bei Bedarf helfen zu können.

Ein besonders Engagement für die Bedürftigen geschieht in der Pfarrei St. Johann Baptist durch die Rumänienhilfe, die seit über dreißig Jahren mit der Caritas Sato Mare in Rumänien zusammenarbeitet. Mittlerweile hat das BRK Altötting die Trägerschaft übernommen.

8. Präsenz und Vernetzung in Stadt und Dorf, innovative Angebote im Sozialraum

Auch wenn der Pfarrverband seit 10 Jahren besteht, kann er nicht nur auf Jahrzehnte, sondern auf eine jahrhundertelange Geschichte zurückschauen. Das bedeutet, unsere Pfarreien sind organisch in die sozialen und kulturellen Strukturen vor Ort eingebettet. Deswegen besteht eine gewachsene Verbundenheit mit den lokalen Organisationen und Verbänden, die sich zwar in einzelnen Fällen nur punktuell zeigt, aber sie besteht und wird von unserem Pfarrverband weiter und bewusster entwickelt. Wir sind dankbar, viele in Töging und Erharting als unsere Partner zu erleben: die beiden Bürgermeister von Töging und von Erharting, die Stadt- und Gemeinderäte, die Vereine, allen voran die FFW Töging und FFW Erharting, der Enzian Trachtenverein Töging, die AWO, der Heimatbund Töging, der Brauchtumsverein Erharting und viele andere... Wir nehmen gerne die Einladungen an, in denen wir um das Kommen und um das Segnen gebeten werden oder einfach um mitzufeiern.

Unsere Aufmerksamkeit gehört den zwei Grundschulen und der Mittelschule (s. Thema Schule).

Um diesen Kontakt und diese Vernetzungen zu pflegen, schicken wir einmal im Jahr an unsere Partner Grüße zu Weihnachten und zu Neujahr, die im Pfarrbüro vorbereitet und von der Verwaltungsleiterin und vom Pfarrer unterschrieben werden. Im Gegenzug bekommen wir auch von ihnen herzliche Grüße und gute Wünsche. Das bestärkt uns, dass wir auf einem guten Weg des Miteinanders sind. Wir erfahren immer wieder, dass die Präsenz unserer Pfarrgemeinden vor Ort gesehen und geschätzt wird.

9. Kirchenmusik

9.1. Chöre und verschiedene musikalische Gestaltung

Jede der drei Pfarreien hat einen ehrenamtlichen Organisten sowie einen Kirchenchor, der sich regelmäßig (meist nicht wöchentlich) zu Proben trifft, Gottesdienste und Beerdigungen gestaltet. Der Organist von St. Johann Baptist lädt regelmäßig unterschiedliche

Instrumentalisten ein, so dass es immer wieder Abwechslung in der musikalischen Gestaltung gibt, z.B. Bläser, Querflöte etc. Auch verschiedene Stubenmusi-Ensembles werden zur Gottesdienstgestaltung im PV eingeladen; so gibt es an den Samstagen der Adventszeit in den Pfarrkirchen reihum einen Rorate-Gottesdienst mit adventlicher Musik.

9.2. Konzerte

Die Pfarrei Erharting hat sich sehr für die Erneuerung ihrer Kirchenorgel vor 10 Jahren eingesetzt. Es werden regelmäßig Orgel- und sonstige Konzerte durch Ehrenamtliche organisiert. Der Haushalts- und Personalausschuss fördert die Konzerte und stellt ein Budget für drei bis vier Konzerte pro Jahr zur Verfügung.

9.3. Musikgruppen

Die Gruppe „Destino“ besteht seit mehreren Jahrzehnten und singt hauptsächlich neues geistliches Liedgut. Sie gestaltet z.B. die Erstkommunion und Firmung oder Familiengottesdienste.

Die vor gut 10 Jahren gegründete Jugendband „Nervensegen“ trifft sich nur noch sporadisch in kleiner Besetzung, da die (ehemaligen) Mitglieder inzwischen woanders wohnen oder zeitlich nicht mehr so flexibel sind.

2022 wurde in St. Josef von einer Mitarbeiterin der KiTa St. Josef ein Kinderchor gegründet; die Kinder treffen sich mit viel Freude im Pfarrheim St. Josef zur wöchentlichen Chorprobe und haben auch in regelmäßigen Abständen einen Auftritt im Gemeindegottesdienst oder bei kleinen Konzerten z.B. für die Eltern und Großeltern oder vor den Senioren (wie beim Seniorenfasching).

Herausforderung:

Die Kirchenchöre haben z.T. mit mangelndem Nachwuchs zu kämpfen; viele Chormitglieder und auch zwei der drei Chorleiter sind bereits in fortgeschrittenem Alter. Die mittelfristige Frage nach der Nachfolge ist im Moment bei beiden Chören offen und bedarf einer Klärung.

10. Religiöse und spirituelle Bildung

In Zusammenarbeit mit dem Katholischen Kreisbildungswerk Mühldorf finden in unseren Pfarreien gelegentlich Vorträge und weitere Bildungsveranstaltungen statt. Die Veranstaltungen des KBW im Dekanat werden über die Schaukästen und gelegentlich im Sonntagsgruß beworben. Besonders die Angebote zur Schulung und Weiterbildung von Wortgottesdienstleiter:innen durch das KBW sind eine große Unterstützung.

11. Ökumene

In Töging und Erharting gibt es neben unseren drei katholischen Pfarreien auch eine evangelisch-lutherische Kirchengemeinde sowie eine Gemeinde der Neuapostolischen

Kirche. Mit ersterer gibt es seit vielen Jahren eine gute ökumenische Zusammenarbeit bei gemeinsamen Gottesdiensten (z.B. Schulgottesdienste), Segnungen etc.

Aus Anlass des Lutherjahres 2017 wurde ein Ökumenekreis gegründet, dem bald auch Mitglieder der Neuapostolischen Gemeinde beigetreten sind. Eine Gruppe interessierter Christen der drei Konfessionen trifft sich regelmäßig, um sich über verschiedene Aspekte ihres Glaubens und ihrer religiösen Praxis auszutauschen, um gemeinsame Gottesdienste und Aktionen zu planen und vorzubereiten.

Feste ökumenische Termine im Jahreskreis sind:

- der Gottesdienst im Rahmen der Gebetswoche um die Einheit der Christen im Januar
- ein ökumenischer Gottesdienst am Pfingstmontag, der in der Regel im Garten der evangelischen Gemeinde stattfindet
- eine Andacht im Freien im Rahmen der ökumenischen Schöpfungszeit im September/Anfang Oktober
- und in unregelmäßigen Abständen auch eine ökumenische Bibelwanderung, die von den Mitgliedern des Ökumenekreises vorbereitet wird und zu der alle Interessierten eingeladen werden.

12. Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung (Eine-Welt-Verkauf, Friedensgebete...)

Die so aktuellen Themen Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung werden in der Gestaltung des liturgischen und sozialen Lebens unserer Pfarreien sichtbar. Sie haben ihren Platz im regelmäßigen Gebet in den Gottesdiensten, beispielsweise in den Fürbitten. Aber auch im konkreten Handeln wie etwa durch die Organisation eines Eine-Welt-Verkaufs in Verbindung mit dem Fastenessen oder zum Weltmissionssonntag wird gezielt der Faire Handel unterstützt. Unsere Aktionen sollen die Bewusstseinsbildung und das verantwortungsvolle Verhalten jedes einzelnen Christen fördern. Als Einzelne und als Gemeinschaft sollen wir uns für konkret gelebte Solidarität und Nachhaltigkeit einsetzen.

Zu überlegen:

Wie können wir den Einsatz für eine faire und nachhaltige Lebensweise noch stärker in unserem Pfarrverband verankern, in den Festen und Vereinen?

13. Neue-alte Herausforderung: immer größere Zahl der Kirchenaustritte

Der seit Jahren anhaltende Prozess der Kirchenaustritte beschleunigte sich lawinenartig nach der Veröffentlichung der MHG-Studie 2018 und des Missbrauchsgutachtens für das Erzbistum München und Freising im Januar 2022. In dieser Hinsicht möchten wir nicht die Augen verschließen, sondern uns in aller Offenheit und Zuversicht dem Thema und vor allem den Menschen zuwenden. Nach dem Eintreffen der Austrittsmeldung vom Meldeamt Töging oder Mühldorf wendet sich der Pfarrer mit einem kurzen und pastoral ausgewogenen Brief an die Ausgetretenen unter anderem mit einer Einladung zu einem Gespräch. Dieses Angebot wird, wenn auch nur in seltenen Fällen, angenommen.

In jedem Fall gilt für uns: die Ausgetretenen sind weiterhin Christen und wir möchten ihnen weiterhin in einer christlichen Art begegnen. Die Gelegenheiten ergeben sich in vielfältiger Weise: bei Taufanfragen für das Kind, bei Erstkommunionen, Trauungen und letztendlich auch beim Sterben. In diesen Fragen begrüßen wir, dass sich die Pfarreien des Dekanats Mühldorf durch einheitliche Richtlinien miteinander abstimmen.

Die pastorale Klugheit leitet uns jedes Mal, nach den Möglichkeiten zu suchen und sie zu finden, damit niemand ohne Hilfe geht. Unser Motto: „*Du bist ein Kind Gottes und wirst es immer sein (- selbst, wenn du es nicht glaubst)!*“

Weiter zu überlegen:

Welche Formen der Seelsorge sollen sich dazu entwickeln, um die immer größere Gruppe der Christen, die aus der Kirche austreten, anzusprechen???

14. Vom Pfarrverbandsrat beschlossen am 24.09.2024

Das Pastoralkonzept des Pfarrverbands Töging-Erharting wird in regelmäßigen Abständen überprüft und aktualisiert. Dies ist Aufgabe des Pfarrverbandsrats, der sich am Beginn jeder Wahlperiode mit den Inhalten und Zielen vertraut macht, um sie an die aktuellen Bedürfnisse und Herausforderungen anzupassen.



KONTAKT

Pfarrverband Töging und Erharting

Büro: St. Johann Baptist

Telefon: (08631) 91179

E-Mail: pv-toeging@ebmuc.de

www.kath-toeging.de